

# Entwicklungsstrategien landwirtschaftlicher Betriebe im ländlichen Raum – Eine Fallstudie aus dem Münsterland

Klaus Marquardt und Holger Bergmann

**Abstract** – Die Landwirtschaft in Deutschland ist in den letzten Jahrzehnten einem erheblichen Strukturwandel unterworfen, der bis heute anhält und durch die neuen Regelungen der Agrarreform auch weiterhin anhalten wird. Mit diesem Beitrag wird gezeigt, welche Überlegungen ein junges Betriebleiterehepaar anstellt bevor es sich für bestimmte Investitionen für die Zukunft ihres Betriebes entscheidet. Basierend auf ausführlichen Gesprächen und Diskussionen wurden aufbauend auf Entwicklungsstrategien, wie sie in allgemeiner Form von Cecora, 1999 bzw. Moll und Koch, 1997 zusammengefasst wurden, realistische Entwicklungsmöglichkeiten beschrieben. Unter den Möglichkeiten wurden dann in einem zweiten Schritt, die präferierten Strategien näher mithilfe von Linearer Programmierung zur Optimierung des Gesamtdeckungsbeitrages miteinander verglichen. Die Berechnungsergebnisse (hier in anonymisierter Form dargestellt) zeigen, dass unter den drei präferierten Möglichkeiten (Erweiterung des bestehenden Mastschweinestalls; Bau einer Biogasanlage, Kombination aus Direktvermarktung und Eröffnung eines Hofcafes) vergleichsweise die Erweiterung des Schweinestalls die besten Einkommensperspektiven ermöglicht, während die Biogasanlage wie auch die Kombination aus Direktvermarktung und Hofcafe deutlich höhere Einkommensrisiken aufweisen.<sup>1</sup>

## EINLEITUNG

Jedes Jahr stellen wie Henrichsmeyer und Witzke, 1993 feststellen zwischen 2 und 4,5 % aller Betriebe ihre Tätigkeit ein. Diese Zahl für Westdeutschland kann auch für das wiedervereinigte Deutschland seit 1990 bestätigt werden. Die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe hat sich von 1.017.697 (1971) auf 420.697 (2003) reduziert, und ist weiter im Sinken begriffen (BMVEL, 2005). Die Gründe hierfür sind verschiedener Natur: Preissenkungen, geringer werdende oder gar negative Deckungsbeiträge. Hinzu kommen sich ändernde politische Rahmenbedingungen, oder politische Absichtserklärungen Rahmenbedingungen in nächster Zeit zu ändern. Beides erzeugt Planungsunsicherheit und lässt die betriebliche Zukunft insbesondere für junge Betriebsleiter und -leiterinnen in einem ungewissen Licht erscheinen (Marquardt, 2005). Andererseits bieten sich gerade im ländlichen Raum auch Chancen den nachhaltigen Erfolg und das Bestehen eines Betriebes zu sichern. Durch geeignete Analyse der Entwicklungsstrategien, wie sie von Cecora, 1999 und Koch und Moll, 1997

beschrieben und von Marquardt, 2005; 29ff zusammengefasst worden sind, lassen sich in landwirtschaftlichen Betrieben die besten Entwicklungsmöglichkeiten identifizieren.

## METHODIK

Beschrieben wird in diesem Papier anhand eines konkreten (anonymisierten<sup>2</sup>) Beispiels wie ein landwirtschaftlicher Betrieb im Münsterland mit 75 ha AF und 100 ha Waldfläche (100% Eigentum) mit einem jungen Betriebleiterehepaar (unter 35 Jahre), aus der Vielzahl der potentiellen Entwicklungsstrategien die „Beste“ auswählt. Diese Entwicklungsstrategien lassen sich zunächst in Spezialisierungs- und Diversifikationsstrategien unterscheiden. Kennzeichnend für die Spezialisierungsstrategien ist dabei, dass die Mehrzahl den Erwerb oder die Zupacht von Flächen verlangt. Dagegen verlangen Diversifikationsstrategien in der Regel einen Überschuss an vorhandener Arbeitskraft (häufig in Kombination mit Kapital), wie Marquardt, 2005; 29 zeigt.

In der Ausgangslage besitzt der untersuchte Beispielsbetrieb einen Arbeitskräfteüberhang, während der Zuerwerb bzw. die Zupacht von Flächen im Münsterland aufgrund der besonderen Viehdichte außergewöhnlich schwierig und teuer ist. Um unter der Vielzahl der Entwicklungsstrategien die für den Betrieb Beste auszuwählen, wurde mit Hilfe von teilstandardisierten offenen Fragen erhoben, welche Strategien von den Betriebsleitern präferiert wurden. Die Befragung erfolgte getrennt. Es zeigte sich hierbei, dass die Frau eher Dienstleistungsstrategien zur Fortentwicklung des Betriebes verfolgte, während der Mann eher auf die Intensivierung der Betriebsorganisation konzentriert war. Die Diskussion der erhaltenen Ergebnisse ergab, dass die Betriebsentwicklungsmöglichkeiten Erweiterung des Schweinestalls, Bau einer Biogasanlage und Eröffnung einer Kombination aus Direktvermarktung und Hofcafe durch betriebswirtschaftliche Kalkulationen miteinander verglichen werden sollten.

Während die ersten beiden Alternativen (insbesondere die Biogasanlage durch die vollkommen marktpreisschwankungsfreien Preise) durch Lineare Programmierung und Abdiskontierung der jährlichen Erträge bis zum Jahr 2025 miteinander verglichen werden konnten, konnte bei der Kombination aus Direktvermarktung und Hofcafe lediglich eine Kosten- und Arbeitsaufwandabschätzung gemacht wer-

<sup>1</sup> Beide Autoren: Universität Göttingen, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung, Platz der Göttinger Sieben 5, D-37073 Göttingen, Deutschland (hbergma1@gwdg.de).

<sup>2</sup> Auf Wunsch des Betriebleiterehepaares.

den, da eine Prognose der Konsumentennachfrage aufgrund der zahlreichen konkurrierenden Betriebe im Umkreis von 16 km zu unsicher ist.

## ERGEBNISSE

Es wurden mit Hilfe der Linearen Programmierung zur Optimierung des jährlichen Gesamtdeckungsbeitrages verschiedene Betriebsorganisationen (mit Variationen) verglichen:

- 1) Die Optimierung des Szenarios „Ist-Betriebes“,
- 2) Die Optimierung des Szenarios „Neubaus des Mastschweinestalls“,
- 3) Die Optimierung des Szenarios „Bau einer Biogasanlage“.

Die Ergebnisse der Barwertberechnung für 20 Jahre finden sich in folgender Tabelle:

**Tabelle 1.** Betriebsalternativen: Vergleich unterschiedlicher Barwerte bei 20 Jahren Laufzeit (BW20)

Alternative	Barwert in %
Ist Betrieb Weiterführung	100.00
Optimierung des Ackerbaus im Ist-Betrieb	99.36
Optimierung der Schweinehaltung im Ist-Betrieb	100.51
Neubau Mastschweinestall (Preise 2003/2004)	90.14
Neubau Mastschweinestall (Preise 2003-2005)	114.22
Neubau Biogasanlage (ohne Inflation)	107.63

Quelle: Marquardt 2005

Wie dieser Vergleich zeigt, wird bei den anstehenden und bis jetzt zugänglichen Informationen über die Agrarreformen eine Betriebsentwicklungsstrategie, die lediglich auf Optimierung des Ackerbaus oder die Optimierung der bestehenden Schweinehaltung im Betrieb setzt, den Barwert nur auf etwa dem Niveau der Ist-Situation stabilisieren. Je nach Entwicklung der Schweineabsatzpreise in den nächsten Jahren und welche historische Preisperiode man für diese Berechnungen ansetzt, kann aber muss sich der Neubau des Mastschweinestalls nicht lohnen. Schließlich zeigt die Alternative Neubau einer Biogasanlage, dass mit diesem durchregulierten Markt insgesamt höhere Ertragserwartungen verbunden sind. Diese Ertragserwartungen stehen jedoch unter zwei entscheidenden Vorbehalten:

- 1) Der Betrieb einer Biogasanlage ist für die Betriebsleiter ein neues Produktionsverfahren, deshalb ist insbesondere im ersten Jahr des Betriebs mit Betriebspausen und u.U. –fehlern zu rechnen, die die Erträge erheblich mindern könnten.
- 2) Es ist damit zu rechnen, dass unterschiedliche Aggregate der Biogasanlage durch die steigende Nachfrage in Deutschland erheblichen Preissteigerungen unterliegen werden (SPANDAU, 2005)

Die dritte Alternative „Direktvermarktung/Hofcafe“ wurde anhand vorhandener Durchschnittszahlen der LWK NRW ansatzweise kalkuliert und diskutiert. Dabei wurde insbesondere festgestellt, dass wohletablierte vergleichbare Angebote (im Umkreis von 16 km) bereits auf 6 Betrieben existierten. Da zunächst lediglich mit einem kleinen

und sich wenig von anderen unterscheidenden Angebot gestartet werden sollte und gleichzeitig selbst bei geringem gastronomischen Angebot erhebliche Investitionskosten auf den Betrieb (75,000 € bis 125,000 €) zukämen, wurde eine derartige Investition im Hinblick auf die Konkurrenzlage und die starke Unsicherheit im Hinblick auf Kosten und Erträge zunächst ausgeschlossen.

## DISKUSSION UND AUSBLICK

Vor dem Hintergrund zunehmender Unsicherheit über Preisentwicklungen und Absatzmöglichkeiten stehen junge Betriebsleiter vor der Entscheidung, sich voll in den hergebrachten landwirtschaftlichen Produktionssystemen zu engagieren oder aber Diversifikationsstrategien zu verfolgen. Dabei zeigen diese Berechnungen und Ausführungen, dass der Schritt weg von den alten Spezialisierungstendenzen aktuell immer noch mit mehr Risiken verbunden ist, als der Ausbau bspw. der Veredelungswirtschaft. Abschließend sei deshalb gesagt, dass trotz bestehender Beratungsempfehlungen in Hinsicht auf Biogasanlagen und die Stärkung der Betriebseigenen Vermarktung von Produkten grundsätzlich immer noch gilt, dass Spezialisierung und Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion kurz- und mittelfristig für mittelgroße Betriebe mit freien Arbeitskapazitäten risikoärmer sind, als neue Produktionsbereiche und Erwerbsquellen zu erschließen.

## DANKSAGUNG

Unser Dank gilt dem Betriebsleiterehepaar, ohne dessen freundliche Mitwirkung diese Studie nicht möglich gewesen wäre.

## REFERENZEN

- Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL) (2005): *Agrarpolitischer Bericht der Bundesregierung 2005*, Berlin, 2005.
- Cécora, James (1999): *Endbericht zu den Bearbeitungsfeldern Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft für die Wirtschafts- und Wohnfunktion ländlicher Räume und Agrarstrukturpolitik als integraler Bestandteil einer Politik zur Entwicklung ländlicher Räume und ihrer Dörfer*, Arbeitsbericht der FAL, Braunschweig, 1999
- Henrichsmeyer, W; Witzke, H.P. (1994): *Agrarpolitik, Band 2. Bewertung und Willensbildung*, UTB, Stuttgart
- Koch, H., Moll, A. (1997): Landwirtschaft im ländlichen Raum – Funktionen, Formen, Konflikte, in: Landwirtschaftliche Rentenbank (Hrsg.) (1997): *Landwirtschaft im ländlichen Raum – Funktionen, Formen, Konflikte*, Frankfurt (Main), 1997, S. 13-52.
- Marquardt, K. (2006): *Entwicklungspotentiale Entwicklungspotentiale eines münsterländischen Betriebes aus Sicht von Standortökonomie, Regionalvermarktung und Wirtschaftlichkeitsanalyse*, Masterarbeit am Institut für Agrarökonomie der Universität Göttingen.
- Spandau, P. (2005): *Beim Biogas müssen Sie jetzt schärfer rechnen*. top agrar, Heft 1/2005, S. 40-45